
Zehn Chancen mit Entrepreneurship Education

**Ein gerechterer Zugang zur Partizipation in
Wirtschaft & Gesellschaft**

Johannes Lindner

Eine verantwortende Marktwirtschaft braucht selbstbewusste Entrepreneure und mündige Bürger/innen, die ihre eigene Zukunft und die der Gesellschaft offensiv (mit-)gestalten. Ohne Menschen, die Ideen aktiv umsetzen, lebten wir heute in einer ganz anderen Realität. Es gäbe keine Kunst und keine Schulen, keine Autos und keine Medikamente, keinen Rechtsstaat und auch keinen Konsumentenschutz, wenn Menschen nicht immer und immer wieder sich für Ideen einsetzen und gesellschaftliche Spielregeln mit Zivilcourage verändern würden.

Erziehung ist niemals neutral – entweder stellt sie ein Instrument zur Befreiung des Menschen dar oder sie bildet ein Instrument der Anpassung. Gerade im Bereich der wirtschaftlichen Bildung ist der Spannungsbogen „Anpassung und Befreiung“ immer wieder zu hinterfragen. Daher sollten wir uns einer wirtschaftlichen Bildungsphilosophie wie der Entrepreneurship Education zuwenden, die ökonomische Kreativität, Eigenverantwortung, Entscheidungsfähigkeit, Wissenserwerb und Selbstständigkeit mit den Chancen des nachhaltigen Wirtschaftens verknüpft.

Neue Chancen

Die Förderung von Eigeninitiative und Unternehmergeist in der Regelschule ist ein wichtiger Beitrag zur Chancengerechtigkeit, da damit gelernt wird, wie man in der Wirtschaft und Gesellschaft partizipiert. „Faire“ Chancengerechtigkeit möchte Benachteiligungen, die durch „zufällige“ Zuteilung natürlicher und sozialer Güter – in unserem Fall die Erziehung zu Eigeninitiative

und Unternehmergeist in der Familie – entstehen, berücksichtigen und ausgleichen. Eine Entrepreneurship Education, die primär der Sozialisation das Wort spricht, stützt eine Legitimation sozial-hereditärer Privilegienweitergabe. Einer modernen Entrepreneurship Education für Jugendliche kommt eine starke sozialpädagogische Dimension zu.

Dieser Aufsatz versteht sich als Plädoyer für eine Stärkung der Entrepreneurship Education für Jugendliche und zeigt zehn Chancen auf, die sich durch diese Vorgehensweise eröffnen.

Entrepreneurship Education als wirtschaftliche Ausbildungsphilosophie und Schlüsselkompetenz quer durch den Fächerkanon



Abb. 1: Entrepreneurship Education zwischen unternehmerischer/beruflicher Selbstständigkeit und Erziehung zum Citoyen

Entrepreneurship Education reicht von der unternehmerischen Ebene im engeren Sinn bis zu den Eigenschaften des Citoyens, des mündigen Staatsbürgers. Dieses Verständnis von Entrepreneurship Education umfasst drei Ebenen (siehe Abb. 1). Auf der Ebene I erfolgt die Vermittlung der Kernkompetenzen unternehmerischer und beruflicher Selbstständigkeit. Diese Ebene wendet sich insbesondere an den wirtschaftlichen Unterricht. Die Ebenen

II und III verankern Entrepreneurship Education als didaktische Zielkategorie und Schlüsselkompetenz quer durch alle Unterrichtsfächer einschließlich extracurricularer Aktivitäten und der Entwicklung einer entsprechenden Schulkultur. In „guten“ Schulen kann mit Empathie, Einfallsreichtum, Fantasie, kritischem Denken und Hilfsbereitschaft Innovationslernen – im Sinne einer Entrepreneurship Education – gelingen.

Perspektiven eröffnen

Es ist eine paradoxe Situation – noch nie standen das Maß an Möglichkeiten und das Maß an (vermeintlicher) Perspektivlosigkeit einander so diametral gegenüber. Sogar wenn man weiß, was man machen möchte, ist die Wahl des „richtigen Weges“ bei der Fülle an Möglichkeiten nicht leicht zu treffen. Das ist auch für Erwachsene schwierig, die ihren Beruf wechseln wollen oder müssen. Die Herausforderung wird verschärft durch die Tatsache, dass die heutigen Jugendlichen einer Zukunft entgegengehen, die neben den vielen Optionen auch mehr Unsicherheiten als früher bereithält: Die gesellschaftlichen Strukturen sind im Umbruch, ganze Systeme – wie das Wirtschafts-, Finanz-, Sozial- und Bildungssystem – scheinen zur Disposition zu stehen. Die einzige Sicherheit, die Jugendliche heute haben, sind mögliche Veränderungen in der Zukunft. Es gilt somit, Jugendlichen eine Hilfestellung zu geben, die sie für ihren zukünftigen Weg – ihren „Werde-Gang“ – dringend brauchen.

Persönlichkeit stärken

Der wichtigste Ansatz ist eine Entrepreneurship Education als Persönlichkeitsentwicklung. Diese stattet Jugendliche mit vernetztem Wissen über wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge, verantwortliches Umgehen mit sich und anderen sowie den vorhandenen Ressourcen aus. Sie macht dabei Gebrauch von modernen didaktischen Methoden, welche auch vorsehen, dass neben der Wissensvermittlung altersgemäße Erfahrungen gemacht werden können und somit Jugendliche zu „reiferen“ Per-

sönlichkeiten heranwachsen. Eigenschaften und Haltungen – wie beispielsweise die Übernahme von Eigeninitiativen und Selbstverantwortung – werden dadurch gefördert. Das dadurch positiv beeinflusste Selbstwertgefühl und die Selbstsicherheit erleichtern es, zukünftige Herausforderungen zu meistern.

Engagement für andere und nicht Ellbogen-Mentalität

Jugendliche, die sich für die eigene Idee interessieren, sind auch sensibilisierbar für Ideen bezüglich der Zivilgesellschaft. Hier bietet sich die Methode Debattierclub an. Ein modernes Verständnis von Entrepreneurship Education stellt – sich im Sinne von Social Entrepreneuren – Problemen der Gesellschaft und möchte mit Ideen zu deren Lösung beitragen.

Entrepreneurship Education leistet einen Beitrag dazu, nicht ohnmächtig dazusitzen, sondern ein Stück des Lebens selbst in die Hand zu nehmen und dadurch auch seinen Teil zur Wirtschaft und Gesellschaft – zu einer besseren Welt – beizutragen. Ob Sie wollen oder wissen oder nicht – viele von den Schülerinnen und Schülern, die einen entrepreneurial-orientierten Unterricht durchlaufen, werden sich in der einen oder anderen Form in die Gestaltung ihrer eigenen Welt „einmischen“. Dabei ist eines klar: Wenn dabei auf die Frage „Wie magst du das denn anstellen?“ die Antwort „I waaß nit“ folgt, dann ist das natürlich eine mögliche Antwort. Sie wird wohl auch immer wieder, solange es Menschen gibt, gültig sein. Aber es muss nicht so bleiben!

Brückenschlag zwischen Berufs- und Allgemeinbildung

Entrepreneurship ist ein Brückenschlag zwischen der Berufs- und Allgemeinbildung, denn ein klassisches Ziel der pädagogischen Praxis ist die Förderung der Mündigkeit und der Selbstbestimmung. Der Wahlspruch Immanuel Kants (1784) könnte auch heute das Motto für den schulischen Unterricht quer durch alle Unterrichtsfächer sein: „Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“

Lernen mit Wollen verknüpfen

Entrepreneurship Education verknüpft „Lernen“ mit „Wollen“. Durch das Arbeiten an einer eigenen Idee wird Wissen gemeinsam mit den Lehrenden entwickelt. Die Rolle des Lehrers/der Lehrerin variiert zwischen Experten/Expertinnen und Beratern/Beraterinnen. Die Umsetzung einer eigenen Idee bietet eine spannende Systematik der wirtschaftlichen Lerninhalte – orientiert am Unternehmenslebenszyklus.

Den Wandel Stück für Stück herbeiführen

Entrepreneurship Education ist ein prozessartiger Ansatz, in dessen Zentrum steht, den Unternehmergeist und die Eigeninitiative zu fördern und zu fordern. Kern ist die Stärkung der unternehmerischen Kompetenzen, das sind die Fähigkeiten, Ideen in die Tat umzusetzen (opportunity-based-learning). Dies erfordert das Potenzial, Chancen zu erkennen, Ideen zu entwickeln und eine kontrollierte Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Projekte zu planen und durchzuführen, sich Kompetenzen anzueignen, um bestimmte Ziele zu erreichen.

Sustainability meets Entrepreneurship

„Wirtschaft(en)“ muss erlernt werden! Jede Generation ist aufs Neue herausgefordert, ihre Kompetenzen, Ideen und Werte zu entwickeln, die für ihr Leben und ihre Gesellschaft wichtig sind. In der aktuellen Bildungsreformdiskussion ist es daher wichtig, auch über Inhalte zu reden, wie viel Unternehmergeist und Mündigkeit, also unternehmerische und kritisch-konstruktive Kompetenz unsere Schülerinnen und Schüler in Zukunft zur Mitgestaltung einer nachhaltigen Wirtschaftsweise benötigen.

Alle Arbeitnehmer/innen und Unternehmer/innen der Zukunft sind heute in der Schule, die Art ihrer wirtschaftlichen Bildung wird ihr Gesellschafts- und Wirtschaftsverständnis prägen. Mündige Bürger/innen fallen nicht vom Himmel, sondern brauchen ein Fundament

an Kompetenzen zur Umsetzung ihrer Ideen. Die Kunst nachhaltiger Unternehmen liegt darin, soziale Gerechtigkeit und ökologische Verantwortung mit wirtschaftlichen Zielen zu verbinden.

Hinter dem Begriff „nachhaltige Entwicklung“ (sustainable development) steht die Grundauffassung, dass die Bedürfnisse der Menschen der heutigen Generation befriedigt werden sollen – durch eine ausgewogene Balance der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension –, ohne jedoch die Erfüllung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen einzuschränken.

Nachhaltigkeit und die Förderung von Unternehmergeist verlangen nach gezielten Impulsen, nach Mut machenden Beispielen und Projekten. Mithilfe von Fallstudien können z. B. die vielfältigen Ansätze der nachhaltigen Entwicklung aufgezeigt und kritisch analysiert werden.

Der Dialog über Nachhaltigkeit muss den Kurs wechseln, weg vom rein problemorientierten Fokus à la „Ihr müsst nachhaltig werden“ hin zu einer Perspektive des Agierens und des Erkennens von Chancen für die Zukunft. Ökologische und soziale Perspektiven sollten ebenso wie der Kundennutzen, die Architektur der Umsetzung und ein Ertragsmodell ein Fundament für innovative Geschäftsmodelle sein. Entrepreneurship ist eine mentale Einstellung, bei der sich ein Mensch so in die Wirtschaft und Gesellschaft einbringt, dass er/sie zunächst selbst erkennt, was zu tun ist, um anschließend an der Lösung zu arbeiten. Gerade die junge Generation braucht diesen Blickwinkel, braucht ein Verständnis für die notwendige Balance zwischen Ökonomie, Ökologie und sozialer Nachhaltigkeit.

Individualisierung und Teambildung erreichen

Im Zentrum steht, auf die Stärken des Einzelnen einzugehen, damit sich Talente entfalten können, ohne den Teamcharakter zu vernachlässigen. In Teams an Herausforderungen zu arbeiten zeigt, wie wichtig es ist, sich mit anderen zu vernetzen, um

gemeinsam Ziele zu erreichen. Die Entrepreneurship Education unterstützt den respektvollen Umgang und zeigt, wie wichtig Spielregeln sind.

Die Next-Practice mitgestalten lernen

Jeder von uns, unabhängig von Alter, Beruf oder Stand, kann dazu beitragen, dass die heutigen und künftigen Generationen mit Engagement und Unternehmergeist neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen für einzelne Regionen oder das ganze Land initiieren und mittragen. Lernen Sie mit „Good-Practice-Beispielen“ und eigenen Projekten und machen Sie Mut, selbst die „Next-Practice“ mitzugestalten.

Literatur

Aff, J.; Lindner, J. (2005):

Entrepreneurship Education zwischen „small and big ideas“ – Markierungen einer Entrepreneurship Education und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen.

In: Aff, J.; Hahn, A. (Hg.): Entrepreneurship Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen.

S. 83–137

Innsbruck: Studienverlag

Ashmore, M. C. (2006):

Entrepreneurship Everywhere: The Case for Entrepreneurship Education.

Columbus: Consortium for Entrepreneurship Education

Europäische Kommission (2005):

Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen.

Brüssel: KOM 548 [Online]. Available:http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/keyrec_de.pdf

[Accessed 30.08.2012].

Faltin, G.; Zimmer, J. (1995):

Reichtum von unten – die neuen Chancen der Kleinen.

Berlin: Aufbau Verlag

Freire, P. (1973):

Pädagogik der Unterdrückten – Bildung als Praxis der Freiheit.

Reinbek bei Hamburg: Sachbuch RORORO

Jäger, J.; Wiegandt, K. (2006):

Was verträgt unsere Erde noch? Wege in die Nachhaltigkeit.

Frankfurt am Main: Fischer Verlag

Kuratko, D. F. (2005):

The Emergence of Entrepreneurship Education: Development, Trends and Challenges.

In: Entrepreneurship Theory and Practice.

Vol. 29, Nr. 5, S. 577–598

Waco: Baylor Universität

Lindner, J.; u. a. (2005):

Entrepreneur: Menschen, die Ideen umsetzen.

Wien/Krems: IFTE/KPH

Lindner, J. (2009):

Entrepreneurship Education zwischen ökonomischer Ausbildungsphilosophie und Schlüsselkompetenz für das lebenslange Lernen.

In: Stock, M. (Hrsg.): Entrepreneurship – Europa als Bildungsraum – Europäischer Qualifikationsrahmen.

Wien: Manz

Lindner, J.; u. a. (2012a):

Entrepreneur: Misch dich ein – der Debattierclub.

Wien/Krems: IFTE/KPH

Lindner, J. (2012):

Referenzrahmen für Entrepreneurship-Kompetenzen.

Workingpaper.

Wien: eesi

Lindner, J.; Fröhlich, G. (2009):

Entrepreneur: Sustainability meets Entrepreneurship.

Wien/Krems: IFTE/KPH

Lindner, J.; Scherak, L. (2011):

Nachhaltigkeit – Unternehmen – Neue Jobs.

Wien: Forum Umweltbildung

Lindner, J.; Tötterström, B.; u. a. (2009):

Case Studies: Wirtschaft verstehen – Zukunft gestalten.

Wien: Verlag HPT